

Mehr als nur «Heimfall»

Autor(en): **Perrig, Igor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **104 (2013)**

Heft (12)

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-856570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr als nur «Heimfall»

Aktuelle Energiediskussion und -politik im Wallis

Dank seiner geografischen Lage und der günstigen meteorologischen Bedingungen bringt das Wallis hervorragende Voraussetzungen mit für die Produktion von Energie. Doch der Kanton steht vor grossen energiepolitischen Herausforderungen. Der Autor, selbst ein Walliser, gibt einen Überblick über die aktuelle Situation im Kanton. Daraus können auch Erkenntnisse für die nationale Energiepolitik gezogen werden.

Igor Perrig

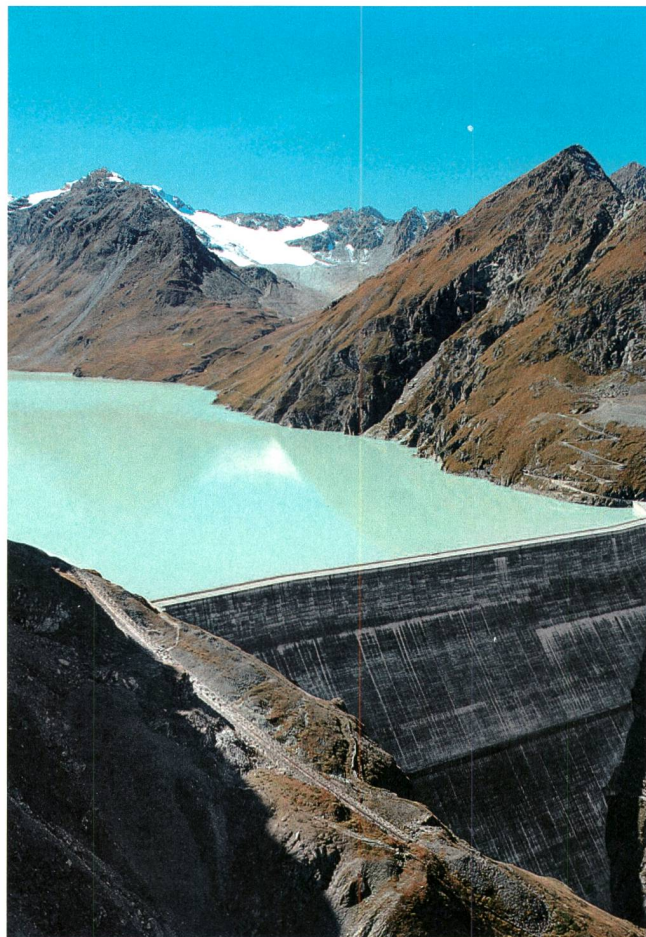
Im Vorwort zum Bericht «Strategie – Effizienz und Energieversorgung» des Kantons Wallis vom Januar 2013[1] schreibt Staatsrat Jean-Michel Cina: «Dank seiner Ressourcen ist das Wallis ein Energieland – wenn wir seine Energiequellen intelligent nutzen, bleibt das Wallis ein Zukunftsland.» Indirekt knüpft Cina damit an ein Votum zum Heimfall an. Im Oktober 2012 sagte Cina in einem Interview[2], dass mit dem Geld aus dem Heimfall der Wasserkraft das Wallis von einem Empfänger- zu einem Geberkanton im nationalen Finanzausgleich werden könne. Dies ist in der Tat eine mutige Vision. Es wird ein langer Weg werden, um diese Ziele zu erreichen, denn der Heimfall der Wasserkraftwerke findet erst um das Jahr 2040 statt. Nach einer Betriebszeit von 80 Jahren fallen die Wasserkraftwerke an die Eigentümer, also Kanton und Gemeinden, zurück. Die entscheidenden Beschlüsse werden jedoch bereits in den nächsten Jahren gefällt. Doch es geht bei der Energiediskussion im Wallis um weit mehr als nur um den Heimfall der Wasserkraft.

Misstrauen gegenüber «Üsserschiiz»

Das Wallis hat als zweisprachiger Rand- und Bergkanton der Schweiz mit vielen Herausforderungen zu kämpfen, ist aber auch privilegiert, was Energie betrifft. Das Tal am Rhonestrand ist eher trocken, heiss im Sommer und kalt im Winter. Wasser ist reichlich vorhanden in Form von Niederschlägen, welche oft von Schnee und Eis der Gletscher gespeichert werden. Die Sonne kann am ganzjährigen nebelfreien und meist wolkenlosen

Himmel ihre ganze Kraft entfalten. Föhn und tagesverlaufbedingte Winde blasen oft kräftig durch das Haupt- und die Nebentäler. Gute Voraussetzungen also für die Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen. Das Wallis hat aber auch ein Problem: Obwohl durchaus hart politisiert wird, ist man weit weg von den politischen und wirtschaftlichen Zentren

der Schweiz. Und der Kanton sieht sich in letzter Zeit oft missverstanden und dem «Diktat der Üsserschiiz» ausgesetzt, beispielsweise bei der Zweitwohnungsinitiative oder dem Raumplanungsgesetz. Man sieht sich als mehrfach gebranntes Kind. Auch bei energiepolitischen Themen gibt es eine gewisse Furcht, der ausserkantonalen «Willkür» wieder zum Opfer zu fallen. Bereits wird auch jenseits der Berner Alpen teilweise laut über den Heimfall nachgedacht. Zudem kommt vermehrt Bewegung von aussen ins Spiel: Grosse ausserkantonale Stromunternehmen buhlen um die Walliser Industrie, setzen mit ihren Angeboten die einheimischen Anbieter unter Druck. Herrschen im Wallis also künftig eher Sorgen statt Freude am Rohstoff Energie? Wie positioniert sich das Wallis in der skizzierten Energielandschaft? Geht man einen eigenen Weg oder sucht man die Zukunft zusammen mit ausserkantonalen Partnern?



Grande Dixence

Bild 1 Die grossen Wasserkraftwerke (im Bild Grande Dixence) waren einst der grosse Trumpf des Wallis. Doch zurzeit sind sie nur noch knapp rentabel.

Unsichere Zukunft für Kraftwerke und Netze

Der Trumpf des Wallis lag bisher in den bestehenden Grosskraftwerken. Doch dieser Trumpf läuft Gefahr, künftig nicht mehr zu stechen. Zurzeit sind die grossen Wasserkraftwerke, v.a. die Pumpspeicherwerke, wegen der tiefen Preise wirtschaftlich nur noch knapp rentabel. Als strategische Assets sind sie aber heute wie morgen von grossem Wert. Dabei wird oft von der Batterie Europas gesprochen. Je mehr aber die Schweiz im Rahmen der Energiestrategie 2050 selber auf den massiven Ausbau von neuen erneuerbaren Energien setzt, desto mehr werden diese Speicher allein eine Batterie der Schweiz werden. Das Bild einer Batterie für Europa hat allenfalls kurzfristig in politischer Hinsicht einen gewissen Reiz, dürfte langfristig aber kaum diese Bedeutung erlangen.

Der Ausbau des Leitungsnetzes im Wallis ist seit Jahren blockiert. Jede produzierte oder gespeicherte Kilowattstunde muss mittels Hochspannungsleitungen über relativ lange Distanzen und kompliziertes Terrain zum Verbraucher geführt werden. Notwendige Zubauten und Ersatzbauten können nicht gebaut werden wegen verschiedener auf wenige Leitungskilometer beschränkter Einsparungen und immer wieder zusätzlich verlangter Abklärungen und Studien und Gutachten von Gemeinden und Kanton. Mehr noch als die Pumpspeicher haben aber diese Leitungen eine europäische Bedeutung. Wird nicht bald mit dem Bau begonnen, droht die Schweiz im Zentrum Europas tatsächlich zu einem Hindernis zu werden, das umgangen werden muss.

Noch keine eigentliche kantonale EU-Strategie

Auf europäischer Ebene, also im Rahmen der Verhandlungen zum Stromabkommen, schliesst sich das Wallis der Energiedirektorenkonferenz an. Diese hat in der Verhandlungsdelegation einen Vertreter delegiert. Europäische Fragen werden auch in der Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) thematisiert, in welcher das Wallis eine wichtige Rolle spielt. Eine eigentliche EU-Strategie hat das Wallis allerdings nicht entwickelt. Dies erstaunt, gibt es doch eine Reihe von Themen, welche das Wallis direkt betreffen. Beispielsweise Vorgaben der EU zum Thema staatliche Beihilfen (Subventionierungen der Erneuerbaren mittels KEV), zum Wettbewerbs- und Umweltrecht oder zum Anteil an erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch.



Energierregion Goms

Bild 2 Dank über 300 Sonnentagen jährlich hat die Fotovoltaik im Wallis ein grosses Potenzial. Im Bild: Solarmodule auf einer Lawinenüberbauung im Obergoms.

Neu wird in der EU aber auch über eine Richtlinie diskutiert, welche die Vergabe von Wasserrechtskonzessionen künftig regeln soll. Damit wäre im ungünstigsten Fall auch die Frage des Heimfalls plötzlich ein Thema, welches (teilweise) in Brüssel beschlossen wird.

Ausrichtung auf Energiestrategie 2050

Auf nationaler Ebene hat sich das Wallis mit seinen beiden Strategiepapieren zur Effizienz einerseits und Energieversorgung (plus Teilstrategie Fotovoltaik und Windenergie) andererseits auf die Energiestrategie 2050 des Bundes ausgerichtet. Eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien und Optimierungen im Bereich der Energieeffizienz sind das Gebot der Stunde. Dabei muss beachtet werden, dass die Wasserkraft aus verschiedenen Gründen (Umwelt und Landschaftschutz, Restwassermengen) nicht unbegrenzt ausgebaut werden kann. Die Windkraft hat zwar technisch viel Potenzial, doch sind die bisherigen Versuche im Wallis eher ernüchternd ausgefallen. Das Windkraftwerk Nufenen/Griess produzierte beispielsweise 2012 nur zwei Drittel der prognostizierten Menge. Einzelne Unternehmen haben sich wegen fehlender Wirtschaftlichkeit der Projekte bereits wieder aus dem Wallis zurückgezogen. Ausserdem gilt es für den Tourismuskanton Wallis sorgfältig abzuwägen, wie viele Windräder die einmalige Berglandschaft und die Augen der Touristen vertragen.

Beibehalten bleibt die Förderung der Fotovoltaik, welche zwar (vorerst noch) den Strommarkt durch die hohe Subventionierung und fehlende Integration in den Markt negativ beeinflusst, langfristig im Sonnenkanton Wallis vielleicht doch eine grössere Bedeutung erlangen kann. Allerdings nur, wenn es gelingt, die produzierte Energie bei Nicht-Bedarf sinnvoll zu speichern und bei Bedarf zeitgerecht zu nutzen. Die Schweizer Speicherseen können als regionale-lokale Batterie dienen. Es gibt zudem auch vielversprechende Entwicklungen im Bereich der Batterien. Falls es möglich sein wird (und die Zeichen stehen gut), dass eine Batterie entwickelt werden kann, welche eine Speicherfunktion in einem Haus übernehmen kann, würden viele Probleme gelöst, nicht zuletzt auch im Bereich des Netzausbaus.

Die Energiestrategie 2050 zielt nicht zuletzt auch auf eine Dezentralisierung der Energieproduktion und -speicherung ab. Ein Beispiel, wie dies regional geschehen kann, ist im Goms praktisch schon Tatsache. Die Energieregion Obergoms entwickelt sich mit diversifizierten Produkten zu einem lokalen Player, welcher den Energiebedarf mit lokalen Ressourcen nachhaltig decken will und darüber hinaus wenn möglich auch Energie exportieren möchte. Die bisherigen Erfolge zeigen, dass dies in räumlich klar abgegrenzten Gebieten und Regionen mit eher bescheidenem Bedarf an Elektrizität (tiefe Bevölkerungsdichte, wenig Industrie) ein Beispiel für die Zukunft sein kann.

Ausblick

Die Herausforderungen, aber auch die Chancen sind für das Wallis in den nächsten Jahren immens. Einerseits gilt es, den komparativen Standort zu nutzen und sich zu positionieren; dies nicht nur im Rahmen der Schweiz (Heimfall, Ausbau Netz) sondern auch im gesamteuropäischen Umfeld (europäisches Höchstspannungsnetz). Immer mehr werden politische und technische Vorgaben aus Brüssel kommen. Auch das Wallis wird früher oder später zum integrierten Teil im gesamteuropäischen Strombinnenmarkt werden. Darauf gilt es sich heute vorzubereiten. Dabei müssen früh die

richtigen Prioritäten gesetzt werden, um zu vermeiden, dass Investitionen in falsche Technologien zu grossen Verlusten führen. Es drängt sich eine Konzentration der Mittel in eine Technologie auf, deren komparative Vorteile zum gewinnbringenden Ziel führen. Für den Sonnenkanton Wallis liegt die Wahl dieser Technologie eigentlich auf der Hand. Auf lokaler und regionaler Ebene wären optimalerweise die Stossrichtungen der Energiestrategie 2050 (Dezentralisierung, Förderung Wasserkraft, Förderung erneuerbare Energien und Energieeffizienz) im Vergleich zur «Üsserschwiz» eher einfacher umzusetzen. An der

Quelle des Wassers und mit über 300 Sonnentagen pro Jahr sind die natürlichen Voraussetzungen optimal. Werden also die notwendigen Investitionen getätigt, wird dies der Walliser Wirtschaft wichtige Impulse für die nächste Generation bringen und den Kanton und seine Regionen in der Tat zu einem Zukunftsland machen.

Referenzen

- [1] Strategie Effizienz und Energieversorgung Kanton Wallis, Bericht des Departements Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung für den Staatsrat des Kantons Wallis, Sitten, Januar 2013.
- [2] «Ich will die Rangliste von hinten aufröhlen», Interview mit Jean-Michel Cina von Florence Vuichard, Schweiz am Sonntag, 7. Oktober 2012.

Angaben zum Autor

Dr. **Igor Perrig** ist Historiker und war 15 Jahre als sicherheitspolitischer Experte im VBS tätig, u.a. als Berater des Generalstabschefs und Chef der Sektion Partnerschaft für den Frieden. Seit Oktober 2008 ist er als Public Affairs Manager bei Swisselectric in Bern tätig und dort zuständig für internationale Beziehungen, insbesondere für das Dossier Stromabkommen mit der EU.

Swisselectric, 3001 Bern
igor.perrig@swisselectric.ch

Hinweis: Der Text gibt allein die persönliche Meinung des Autors wieder.

Résumé

Plus qu'un « retour »

Discussion et politique énergétique actuelle en Valais

De par sa situation géographique et ses conditions météorologiques favorables, le Valais est prédestiné à la production et au transport d'énergie. Toutefois, le canton doit faire face à des défis de taille: du point de vue économique, les grandes centrales hydrauliques ne sont presque plus rentables vu le bas niveau des prix. Et ce, même si les actifs stratégiques ont toujours une grande valeur. Le réseau des lignes subit depuis des années un blocus politique. Au niveau européen, le canton n'a pas encore sa propre stratégie bien qu'il existe toute une série de thèmes qui concernent le Valais. Comme les directives de l'UE sur le thème des subventions étatiques pour les énergies renouvelables ou sur le droit de la concurrence et de l'environnement. Par ailleurs, l'UE discute d'une directive qui devrait régler l'octroi de concessions pour l'utilisation des forces hydrauliques, ce qui pourrait se répercuter sur la question du « retour » à la communauté concédante.

Au niveau national, le Valais s'est axé sur la Stratégie énergétique 2050 avec deux documents stratégiques sur l'efficacité énergétique et l'approvisionnement en énergie. Dans le domaine des énergies renouvelables, les premières expériences montrent que l'énergie éolienne ne répond pas vraiment aux attentes. Par contre, le photovoltaïque présente un potentiel important vu le nombre élevé de jours ensoleillés dans le canton, pour autant que des possibilités de stockage puissent être trouvées en quantité suffisante.

Les défis, mais aussi les chances pour le Valais s'avéreront immenses au cours des prochaines années. Il s'agira d'utiliser le site comparatif et de se positionner non seulement au niveau national, mais aussi dans le cadre européen. Pour ce faire, il est indispensable de fixer les bonnes priorités et de procéder aux investissements nécessaires.

Se

Kennzahlen

Energiekanton Wallis

Im Wallis werden 15 % des Schweizer Stroms produziert, praktisch alles aus der Wasserkraft. Dabei liegt die jährliche Walliser Stromproduktion aus Wasserkraft bei rund 10 000 GWh. Die Produktion aus Photovoltaik betrug 2012 5,7 GWh, 2013 20 GWh. Die Produktion aus Windenergie betrug 2012 19,9 GWh. Dies entspricht knapp einem Viertel der Gesamtproduktion in der Schweiz (88 GWh).

Anzeige

Ich
erzeuge
Energie.






Wo fliesst Ihre Energie? Finden Sie's raus – Infos zum Einstieg bei der BKW-Gruppe gibt es unter:
www.bkw.ch/karriere

